Nr. 253 Größte Abonnentenzahl. Dienstag 27. Oktober 1908. Ueber 50000 Abonnenten.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.
20. Jahrgang.
Wöchentliche Gratisbeilagen „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund"

Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Halleschen Humoristischen Blätter" monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter") Mk. 2.10
" B mit den „Hum. Blättern") " 2.40
vierteljährlich außer Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 20 Pfg. pro Zeile, ausnärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße)
Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Verantwortliche Redakteure: Hr. Ludwig Stettenheim (Politik und Feuilleton) Theodor Bach (Lokales, Umgebung, Handel, Gerichtl.) Alfred Gensch (Inseratenteil) sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße Treppe B) Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Kurtzbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312 u. 423 —

Hallesches Tageblatt — Hallesche Neueste Nachrichten — Hallescher Lokal-Anzeiger — General-Anzeiger für die Provinz Sachsen.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Neueste Ereignisse.

* Der russische Minister von Iswolski wurde gestern vom Kaiser in Audienz empfangen.

* Der deutsche Botschafter Freiherr von Marschall verwahrt sich gegen die französische Behauptung, er habe in Konstantinopel zum Kriege gegen Bulgarien gehetzt.

* Der Entwurf eines Weingesetzes ist dem Reichstag zugegangen.

* Dem berühmten Nationalökonom Professor Schmoller wurde der erbliche Adel verliehen.

* Das Zeppelinsche Luftschiff machte am Sonnabend wieder eine Fahrt, ole vorzüglich verlief.

* Bei Echterdingen wurde der Zeppelin-Gedenkstein feierlich enthüllt.

* In Berlin wurde die deutsche Bureau-Ausstellung eröffnet.

* Kronprinz Georg von Serbien hat mit einer außerordentlichen Gesandtschaft eine Reise nach Petersburg angetreten.

Der Entwurf eines Weingesetzes.

Der Inhalt des dem Reichstage nunmehr zugegangenen Weingesetzes deckt sich im wesentlichen mit dem Entwurfe, welcher bereits im April d. J. veröffentlicht und damit der Prüfung der Interessentenkreise übergeben worden war. Im allgemeinen hat sich die Vorlage das Ergebnis der im November 1906 im Kaiserlichen Gesundheitsamte stattgehabten Sachverständigenkonferenz zu eigen gemacht und zum größten Teil die Wünsche erfüllt, welche seit Jahr und Tag von den Weinbauern an die Abänderung des Gesetzes vom 24. Mai 1901 geknüpft worden sind. Diese Wünsche betrafen hauptsächlich die Kellerkontrolle, die Begrenzung des Zuckerwasserzusatzes, die Buchführung, den Verschnitt bezw. den Deklarationszwang für den Verschnitt und waren darauf gerichtet, der Weinverfälschung noch schärfer entgegenzutreten, als dies schon durch das bestehende Gesetz möglich ist.

Was nun zunächst die Zulässigkeit des Zuckerwasserzusatzes betrifft, so waren sich die Sachverständigen auf oben genannter Konferenz über die Frage, ob eine gesetzliche und räumliche Beschränkung des Zusatzes empfehlenswert sei, nicht einig. Wohl sprach sich die Mehrheit dafür aus, aber auch innerhalb dieser gingen die Meinungen über das Maß des Zusatzes und die Zeitgrenze für die Zuckerung auseinander. Die Regierung hat nun in ihrem definitiven Gesetzentwurfe vorgeschlagen, daß die Zuckerung im allgemeinen innerhalb des Ursprungsgebiets den Trauben vom Beginn der Weinlese bis zum 31. Januar des folgenden Jahres in einer Menge von nicht mehr als 1/3 des Mostes oder Weines erfolgen darf. Der Zeitraum ist, den aus Interessentenkreisen laut gewordenen Wünschen entsprechend, um einen Monat hinausgeschoben worden, denn nach dem ersten Entwurfe sollte die Zuckerung, wenn die besonderen Verhältnisse eines Jahres nicht Ausnahmen gerechtfertigt erscheinen ließen, schon am 31. Dezember beendet sein. Neu ist die Bestimmung, daß die Absicht der Vornahme der Zuckerung in allen Fällen der zuständigen Behörde angezeigt werden muß. Die Deklarationspflicht des Produzenten und des Weinhändlers für gezuckerten Wein, ebenso die Bestimmung, daß die geographischen Bezeichnungen nur zur Kennzeichnung der Herkunft verwendet werden dürfen, wurde aus dem ersten Entwurf übernommen, was auch mit der Auslegung des Begriffes „Wein" der Fall ist und mit den Bestimmungen über die Führung von Weinlagerbüchern.

Das meiste Interesse wurde von den Weinbauern der Kellerkontrolle entgegengebracht. In Erfüllung der zutage getretenen Wünsche sollen für alle am Weinbau oder Weinhandel wesentlich beteiligten Gegenden Kontrolleure im Hauptberuf bestellt werden. Der Tätigkeit dieser sachmännisch gebildeten Beamten müßt man einen großen Erfolg gegen Fälschungen bei, und auf den Weinbaukongressen der letzten Jahre fand sich für diese Forderung stets eine große Mehrheit. Freilich wird die geplante Neueinrichtung mit ihren ziemlich rigorosen Vorschriften auch manche Belästigung der Produzenten im Gefolge haben. Auch das Verbot des Verschnitts von Rotwein mit Weißwein war verlangt worden, doch beschränkt sich der Gesetzentwurf darauf, in dieser Hinsicht Anordnungen für Kognak zu treffen.

Es ist bezeichnend, daß man in den deutschen Weinbaugebieten der Beratung dieses Gesetzes mit Spannung entgegensieht.

Vom Grafen Zeppelin.

Der zweite Aufstieg des Zeppelin I.

Aus Friedrichshafen, 25. Oktober, schreibt uns unser schw.-Spezialberichterstatter:

Der zweite Aufstieg des „Z I" hat, dies sei vorweggenommen, ebenso wie der erste, einen vorzüglichen Verlauf genommen. Kurz vor 2 Uhr erschien das Heck des „Z I" am Ausgang der schwimmenden Ballonhalle. Um 1 Uhr 55 Minuten schwebte das Flugschiff in derselben sicheren und graziösen Weise wie tags zuvor in die Höhe. Die verblüffende Schnelligkeit, mit der es heute in Flug kam, beweist, um wie viel leichter von der schwimmenden Halle aus der Start bewerkstelligt werden kann als von der Landhalle aus. Zu bemerken ist noch, daß das Motorgeräusch dieses Luftschiffes erheblich geringer ist als des bei Echterdingen verunglückten Ballons. Das Luftschiff nahm den Kurs auf Südwesten zu und verschwand um 2½ Uhr in dem Nebel, der die schweizerischen Ufer verhüllte. Um 3 Uhr 5 Minuten wurde es wieder wie ein kleines weißes Wölkchen von der Konstanzer Seite her sichtbar. Zwanzig Minuten nach 4 Uhr war der Ballon wieder in der Reichshalle der ganze Flug hat also etwa 2½ Stunde in Anspruch genommen. Der heutige Tag hat ein höchst interessantes Experiment gebracht, indem das Luftschiff ohne Schleppboot in die Halle eingebracht wurde. Das zeigt also, daß es freie Einfahrt durch seine eigene Kraft und Manövrierfähigkeit erzwungen hat. Das Manöver dauerte längere Zeit, ist aber voll kommen geglückt. In der vorderen Gondel hatten Graf Zeppelin jun., Oberingenieur Dürr, zwei Steuerleute und zwei Monteure, in der hinteren Gondel Ingenieur Lösch mit ebenfalls zwei Monteuren Platz genommen. An allen Orten, die der Ballon passierte, herrschte wieder große Begeisterung. Als der Ballon wieder in die Halle gebracht worden war, erschollen von seiten des zahlreich am Seeufer erschienenen Publikums begeisterte Hochrufe auf Zeppelin. Die Rückkehr des noch in Berlin weilenden Grafen wird für Sonntag vormittag erwartet. Die große Fahrt soll, wie man hier wissen will, bestimmt am Dienstag angetreten werden. Man erwartet hierzu mit Sicherheit den Kronprinzen und den Prinzen Heinrich.

* * *

Ueber den Verlauf der Fahrt vom Sonnabend unterrichten noch folgende, im Laufe des Nachmittages eingetroffene Telegramme:

Friedrichshafen, 24. Oktober, 2 Uhr nachmittags. Das Luftschiff ist soeben zu seinem zweiten Aufstieg von der schwimmenden Halle in Manzell aus glatt in die Höhe gegangen und fährt jetzt in der Richtung auf den Hafen von Friedrichshafen.

Das Luftschiff ist, nachdem es einige Zeit im Nebel von hier aus unsichtbar geblieben war, um 3¾ Uhr wieder über dem Schloßpark landeinwärts gefahren. Das Wetter ist kalt und ziemlich windig. Die Fahrt ist bis jetzt vorzüglich verlaufen. Die Steuervorrichtungen funktionieren tadellos.

Das Luftschiff ist um 4 Uhr 15 Minuten in Manzell glatt gelandet, nachdem ziemlich starker Regen eingesetzt hatte.

Zur Vorgeschichte des „glücklichen Schiffes" von Friedrichshafen.

Graf Zeppelin steht an seinem Lebensabend vor dem Erfolg seines Lebenswerkes: der „Z I" hat seine Probefahrten glänzend bestanden, und wenn auch in Zukunft noch ab und zu die Naturgewalten, über die noch kein Mensch Meister ist, hemmend in das Schaffen des Grafen eingreifen sollten, seine Idee ist zum Siege gelangt, und mit freudigem Stolze kann er heute auf die Jahre voll mühevoller Arbeit, ohne die ermunternde Anerkennung der Oeffentlichkeit, zurückblicken. Ob aber nicht doch seine Freude größer war an jenem schönen Abend des 2. Juli 1900, als sich sein erstes Modell zum ersten Male in die Lüfte erhob und dem Steuer gehorchte? Freilich blieb das Flugschiff damals nur 17 Minuten in der Luft, während welcher Zeit es eine Strecke von etwa 6 Kilometer zurücklegte, aber der Erfolg des Prinzipes war durch die Fahrt erwiesen. Das die Arbeiten des Grafen Zeppelin von Anfang an richtig basiert waren, beweist auch der Umstand, daß in den Maßen der Nachfolger des ersten Ballons nur wenig Abweichungen nötig waren.

Bisher hat Graf Zeppelin insgesamt vier Ballons gebaut. Der erste war 126 Meter lang und faßte 11 300 Kubikmeter Gas, der zweite war 128 Meter lang mit einem Fassungsraum von 11 300 Kubikmetern. Der dritte Ballon glänzte in seinen Abmessungen fast vollständig dem zweiten. Er ist bekanntlich nach dem Unglück von Echterdingen zum „Z I" umgebaut worden und mißt jetzt 136 Meter in der Länge mit 12 500 Kubikmetern Rauminhalt, ist mithin der größte unter seinen Brüdern. Der bei Echterdingen verunglückte Ballon, das Modell 4, war nur 132 Meter lang und hatte auch geringeren Rauminhalt. In bezug auf die Steuerungsanlage, die Befestigung der Gondeln und andere Sachen hat man sich natürlich die inzwischen erlangten Erfahrungen zu nutze gemacht. Auch die Kraft der Motore ist bedeutend gewachsen. Während die des ersten Ballons nur 24 Pferdestärke betrugen, beträgten die Motore von Modell 2 und 3 je 170 Pferdestärke, die von Modell 4 sogar deren 220. An dem schon erwähnten ersten Aufstieg am 2. Juli 1900 nahmen von den jetzt noch tätigen Mitarbeitern des Grafen Baron Bassus teil. Der zweite Aufstieg mit Modell 1 dauerte schon 1½ Stunden,

Abonnenten-Zunahme seit Januar d. J. über 3000!

Helga.

Roman von Elsbeth Borchart.

22] (Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Wollen Sie mich jetzt etwa glauben machen . . ."

„Nichts will ich Sie glauben machen. Ich sagte Ihnen bereits damals —"

„Daß Sie mit einem andern verlobt waren — vielleicht schon mit Ihrem jetzigen Gatten."

„Nein, nicht mit ihm und auch mit keinem andern, denn es war kein Verlöbnis, sondern ein Gelöbnis an mich selbst, das mich band."

Er lachte höhnisch.

„Ich hatte mir gelobt, mich niemals zu verheiraten."

„Für Märchen bin ich wohl doch zu alt, nicht, gnädige Frau? Denn ihr Gelöbnis haben Sie ja schnell genug gebrochen. Ich bin nicht mehr der leichtgläubige Tor von ehemals und —"

Er stockte plötzlich und sah bestürzt auf Helga hinüber, die totenblaß geworden war und wie hilfesuchend nach dem Geländer der Treppe griff. Aber noch ehe er seine Hand ausstrecken konnte um sie zu halten, hatte sie sich wieder gefaßt.

„Ich habe weder die Absicht, mich vor Ihnen zu rechtfertigen, noch einen Grund dazu und bedaure es, Ihnen überhaupt Antwort gegeben zu haben."

„Eins aber müssen Sie mir doch noch sagen — dann will ich Sie nicht länger aufhalten, Sie sind mir den Grund Ihres Gelöbnisses schuldig. Warum wollen Sie ihn mir verschweigen?"

„Meinetwegen — Sie sollen ihn wissen."

Nackte Tatsachen, ohne jede Ausschmückung, waren es, die sie aufzählte. Sie sagte ihm, daß sie geglaubt hätte, die Krankheit ihrer Mutter geerbt zu haben, und daß sie sich deshalb geschworen hatte, nie zu heiraten. Ein Zufall hätte ihr bald nach der Rückkehr von der Reise verraten, daß sie nur ein von der Familie Königsbrunn adoptiertes Kind sei. Die Einzelheiten verschwieg sie, fügte nur noch hinzu, daß sie, befreit von der Furcht vor ihrer Krankheit, mit ihrer wirklichen Mutter nach Heidelberg gegangen war, um ihrem Leben durch wissenschaftliche Studien ein Ziel zu geben.

Hier hatte sie in ihrem Lehrer den Gatten gefunden, der sie mit seinem Namen von einem unerträglichen Zwiespalt ihres Gewissens erlöste, der ihr einen rechtlichen Namen gab und eine Heimat in seinem Hause. Dann hielt sie inne und holte tief Atem. „Nun wissen Sie alles!"

Mit keiner Silbe hatte er sie unterbrochen. Jetzt brach etwas aus seinen Blicken hervor, was alle kühle Ueberlegenheit begrub: „Antworten Sie mir ehrlich, gnädige Frau, und auf den Knien will ich Ihnen alles, was ich Ihnen antat, abbitten. Aber die Wahrheit, die volle Wahrheit lassen Sie mich hören: Haben Sie mir damals andere Empfindungen entgegengebracht als Sie bei Ihrem Gelöbnis wollten und durften?"

Ihr Herz zog sich krampfhaft zusammen. Durfte sie jetzt lügen?

„Ja!" stieß sie endlich hervor.

„Helga!"

Schwarz wurde es ihr plötzlich vor den Augen, der Boden wankte unter ihren Füßen. Sie griff nach einem Halt, einer Stütze, und ihre tastende Hand fand sie an Kyrill, der vor ihr auf den Knien lag.

„Kyrill — was tun Sie? — Stehen Sie auf — ich bitte Sie."

Sie suchte ihm ihre Hände, die er ergriffen hatte und küßte, zu entziehen. Er gab sie nicht frei.

„Sage mir, daß Du mir vergibst. — Helga — Du hast mich geliebt, hast gealaubt, ich merke es nicht — Du hast Dein Lebensglück geopfert um meinetwillen — jetzt erst erkenne ich Deine Liebe."

Er war aufgesprungen und hatte sie an sich gezogen. Seine Lippen suchten die ihren.

Sie durchschauerte unter diesem heißen, leidenschaftlichen Kusse. Sie duldete seine Küsse — sie erwiderte sie. Denn sie war ohne Besinnung, wie berauscht.

„Sage mir, daß Du mich damals liebtest — sage mir, daß Du mich jetzt noch liebst!" bat er.

„Ich liebe Dich und — liebe Dich!"

Dann aber, mit einem jähen Ruck machte sie sich aus seinen Armen frei.

„Kyrill — wie durftest Du mir das antun?"

Sie schluchzte auf und bedeckte ihr Gesicht.

Da nahm Kyrill ihr sanft die Hände vom Gesicht und zog sie von neuem an sich: „Was taten wir denn? Einen Bund, der längst bestand, ehe die Schranke aufgerichtet wurde, haben wir erneuert und besiegelt, und wenn darin wirklich eine Schuld liegt, so spricht uns unser Gewissen doch frei: Haben wir beide diese heutige Begegnung herbeigeführt, ja überhaupt geahnt, daß wir uns hier wiederfinden sollten? Nein — keiner ahnte des anderen Absicht und Gedanken, und was zwischen uns vorgefallen ist, konnten wir nicht voraussehen. Und doch ist es kein Zufall, der uns hier zusammenführte, sondern ein höheres Geschick. Schon einmal entschied dieser Ort über unser Schicksal, und ich sage Dir, er entscheidet heute wieder über uns beide. Ich lasse nicht wieder los, was ich gewonnen."

„Kyrill!"

„Hast Du Deinen Gatten so geliebt wie mich? — Antworte mir —"

„Nein — nein, ich habe ihn nicht geliebt, ich war ihm dankbar."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19081027012/fragment/page=0001

er mußte wegen Gasverlustes vorzeitig abgestoßen werden. Der dritte Aufstieg folgte vier Tage später und glückte vollständig.

Es folgte für den Grafen eine Periode schwerer Bedrängnis. Er wollte auf Grund der bisherigen Resultate einen neuen Ballon bauen, war dazu aber wegen Mangel an Mitteln nicht imstande. Einige Jahre vergingen, tatenlos nach außen, und ein anderer hätte vielleicht die Flinte ins Korn geworfen. Aber die zähe Energie des Grafen besiegte alle Hindernisse, am 17. Januar 1906 konnte Modell 2, unter Führung des Hauptmann v. Krogk, aufsteigen. Leider war es von Anfang an ein Unglücksschiff. Infolge einer während der Fahrt eingetretenen Umordnung am Steuer mußte es auf Land im Allgäu niedergehen, und hier zerstörte ein heftiger Sturm in der Nacht das ganze Schiff. Der unermüdliche Graf ging sofort an den Bau des Modells 3, das mit einer Reihe glänzender Fahrten zuerst die Auimerksamkeit der ganzen Welt auf Graf Zeppelin lenkte. Viele Erinnerungen angenehmer Art knüpfen sich für den Grafen an dieses Modell 3, den jetzigen „Z 1". Es sei nur erinnert an die große achtstündige Landfahrt am 30. September 1907 und an die Paradefahrt vor dem deutschen Kronprinzen, dem Könige von Württemberg und dem österreichischen Erzherzog Leopold Salvator.

Die großartigste Leistung stellnch vollbrachte Modell 4: am 1. Juli 1908 die 12stündige Fernfahrt nach der Schweiz, die vor allem die Möglichkeit erwies, mit dem Fahrzeug schnell in verschiedene Höhenlagen übergehen zu können. Dem Modell 4 vertraute sich das erste gekrönte Haupt, der König von Württemberg zu einer Fahrt durch die Lüfte an. Seinem Beispiel folgte die Königin. Zum Beweise dafür, daß der Ballon infolge des exakt arbeitenden Höhensteuers eine sehr genaue Höheneinstellung ermöglichte, wurde, wie man weiß, bei dieser Fahrt das gelungene Experiment gemacht, Passagiere während der Fahrt ausschiffen und neue an Bord zu nehmen. Am 15. Juli d. J. erlitt Modell 4 so schwere Beschädigungen am Vorderteil, daß die Auftiege bis zum 4. August ausgesetzt werden mußten. An diesem Tage begann die von aller Welt mit Spannung erwartete große Fernfahrt nach Mainz, die, anfangs von Glücke begünstigt, auf den Feldern bei Echterdingen ein so trauriges Ende nehmen sollte. Die Erinnerung an jenen trüben Tag, der die Hoffnungen eines ganzen Volkes zu vernichten drohte, sind ausgelöscht durch die Erfolge vom 23. und 24. Oktober, dem hoffentlich nur noch wenige Tage des Glückes folgen werden.

Graf Zeppelin in Berlin.

Graf Zeppelin erschien am Sonnabend mittag im Reichsamt des Innern und hatte eine längere Konferenz mit dem Staatsminister von Bethmann-Hollweg. In dieser Konferenz wurde, wie der „Lok.-Anz." mitteilt, aus Neue die Einzelheiten des ternären Aufstiegsprogrammes erläutert, soweit sie für das Reich als Erwerberin des Luftschiffes in Betracht kommen. Ein Termin für den entschenden Aufstieg wurde jedoch noch nicht festgesetzt. Der Staatssekretär hatte vor dem Tage von Echterdingen noch keine Gelegenheit, mit dem Grafen Zeppelin zusammen zu kommen, so daß die Begegnung am Sonnabend beiden Herren sehr willkommen war. In maßgebenden Kreisen empfindet man es sehr angenehm, daß der überaus glückliche Aufstieg des „Zeppelin I" am Freitag in Abwesenheit des Grafen stattgefunden hat. Es wurde dadurch der Beweis erbracht, daß das große Werk des Grafen Zeppelin nicht mehr auf seine beiden Augen gestellt ist, sondern daß dieser geniale Mann es verstanden hat, zugleich mit seinem Werke einen Stab von des Meisters würdigen Schülern heranzubilden.

Die Abreise des Grafen Zeppelin nach Friedrichshafen erfolgte Sonnabend mittags 2 Uhr von Berlin vom Anhalter Bahnhofe aus. Die am Freitag verbreiteten Gerüchte über ein Duell des Grafen hatten nach dem „B. Z." die Berliner Polizei zu einer Aktion veranlaßt. Die Polizeioffiziere der einzelnen Reviere hatten Weisung erhalten, in allen größeren Hotels nachzuforschen, ob Graf Zeppelin dort abgestiegen sei, und als sein Aufenthalt im Palasthotel ermittelt war, erschienen dort zwei Polizeioffiziere, um auf jeden Fall das Duell zu verhindern. Glücklicherweise war ein Eingreifen nicht erforderlich. Daß die Bestimmung zwischen Zeppelin und dem Major Groß endgültig aus der Welt geschafft ist, geht daraus hervor, daß am Freitag nachmittag Major Groß dem Grafen Zeppelin einen Besuch abstatten wollte, und, da er ihn nicht antraf, seine Karte dort hinterließ. Dadurch werden wohl alle Gerüchte ein für alle Mal ihre Erledigung finden.

Enthüllung des Zeppelin-Gedenksteins bei Echterdingen.

Zur Erinnerung an die Landung und den Untergang des Zeppelinschen Luftschiffes bei Echterdingen hat, wie wir wiederholt berichteten, die Gemeinde Echterdingen an der historisch denkwürdigen Stelle, an der das Flugschiff niedergieng, einen Gedenkstein errichtet, der gestern in feierlicher Weise enthüllt wurde. Es wird hierüber gemeldet: Das rauhe und unfreundliche Wetter hat die Einweihung des Zeppelin-Gedenksteins bei Echterdingen zu einem weniger impo anten Fest werden lassen, als man es nach den großen Vorbereitungen und der Bedeutung der Feier hätte erwarten dürfen. Um 3½ Uhr ordnete sich der Festzug vor dem Rathause. Voran zog die Kapelle des Ludwigsburger Ulanen-Regiments, darauf folgten die Schuljugend, die Feuerwehr und Festgäste und Vereine. Die Feier auf dem Festplatze wurde durch einen Choral der Musikkapelle eingeleitet, worauf die Schuljugend ein Lied sangen. Dann hielt Schultheiß Stehle an die inzwischen ziemlich zahlreich eingetroffenen Gäste eine Begrüßungsansprache. Pfarrer Dettinger hielt die Festrede. Er erinnerte darin an die große Fahrt, an die Landung bei Echterdingen und an den Schicksalsschlag, der den Grafen durch die Vernichtung des Luftschiffs getroffen habe. Mit einem begeisterten Hoch auf den Grafen schloß die Rede. Inzwischen war die Hülle von dem mächtigen, weißen Sandsteinblock gefallen. Er trägt auf einer Seite das von Wilhelm Zimmer modellierte Bild Zeppelins. Daneben stehen die Worte: „Hier landete am 5. August 1908 Graf Zeppelin zum ersten Male auf seinem Boden." Die Rückseite des Steines zeigt eine Plakette, die die Bezwingung der Luft versinnbildlicht.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Oktober. (Honachrichten.) Der Kaiser hörte Sonnabend vormittag die Vorträge des Chefs des Admiralstabes und des Chefs des Marinekabinetts. — Für Anfang November wird der Kaiser als Jagdgast des Fürsten von Fürstenberg in Donaueschingen erwartet. Aus diesem Anlaß werden in den dortigen Jagdrevieren bereits Vorkehrungen getroffen. Abends begab der Kaiser sich zu einem Diner bei dem Oberstkämmerer Fürsten Solms-Baruth, das aus Anlaß des Jubiläums des Oberstjägermeisters vom Dienst, Freiherrn von Heintze, gegeben wurde.

Die Aquarell-Ausstellung der Akademie der Künste wurde heute vormittag von der Kaiserin in Begleitung ihrer Schwester, des Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise besucht. Die Kaiserin hielt sich etwas über eine Stunde in der Ausstellung auf und nahm die Aquarelle mit großem Interesse in Augenschein. Die Ausstellung ist zum Besten des Kaiserin Auguste Viktoria-Hauses veranstaltet, das unter dem Protektorat der Kaiserin steht.

— (Der russische Minister des Aeußern von Iswolski) hatte Sonnabend Besprechungen mit dem Staatssekretär von Schoen und mit dem Reichskanzler Fürsten von Bülow. Am Sonntag wurde Minister von Iswolski vom Kaiser in Audienz empfangen.

Ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg." führt aus: Die Unterredungen, die der russische Minister des Aeußern, Herr Iswolski, mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär von Schoen gehabt hat, waren von dem gemeinsamen Wunsch getragen, der allgemeinen Beruhigung zu dienen, etwaigen Verwickelungen vorzubeugen und das Einvernehmen unter den Mächten zu fördern. Der freundschaftliche Ton, in dem diese Besprechungen geführt wurden, entspach den überlieferten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Petersburg und Berlin.

An der Frühstückstafel bei dem Kaiser und der Kaiserin am Sonntag nahmen der russische Minister des Aeußern Iswolski, der russische Wirkliche Staatsrat Sawitsky und der deutsche Botschafter in Petersburg Graf von Pourtales teil.

— (Telegramm des deutschen Botschafters in Konstantinopel.) Im Auswärtigen Amt ist das nachstehende Telegramm eingegangen: Therapia, den 23. Oktober 1908. Aus den heute hier eingelaufenen Blättern ersehe ich, daß die Pariser Presse mich beschuldigt, ich hätte hier Krieg gepredigt und gesagt, die Türkei solle Bulgarien den Krieg erklären. Ich erkläre pflichtgemäß, daß ich niemals und zu niemandem ein Wort in diesem Sinne gesagt habe, sondern im Gegenteil alle meine Anstrengungen entsprechend den mir erteilten Instruktionen ausschließlich darauf gerichtet waren, einen solchen Krieg zu verhindern. gez. Marschall.

— (Der Reichskanzler Fürst von Bülow) empfing am Freitag den italienischen Botschafter Pansa.

— (Internationale Konferenz für die Revision der Berner Urheberrechtsübereinkunft.) Es haben Sonnabend zwei Kommissionssitzungen stattgefunden. In der Zwischenzeit tagte eine Subkommission. Gegenstand der Beratung war der Schutz choreographischer Werke und der Schutz der Fabrikatnot und des Vertriebes der mechanischen Musikinstrumente. Durch diese arbeitsreichen Sitzungen ist es gelungen, die allgemeine Diskussion über die ganze Berner Konvention zum Abschluß zu bringen. Programmgemäß werden in der nächsten Woche die Sitzungen des Redaktionskomitees abgehalten werden. Die erste Sitzung ist auf Montag, 9½ Uhr, anberaumt.

— (Die Affäre des Leutnants von Bismarck) Am 11. Februar d. J. wurde der 21jährige Leutnant Otto von Bismarck in einem Berliner Straßenbahnwagen und weiter auch auf der Straße ohne nennenswerte Ursache von einem Herrn Richard Becker, dem Herausgeber einer Korrespondenz, in unerhörter Weise wörtlich und tätlich beschimpft. Becker schrieb noch obendrein an das Generalkommando, der Offizier, der übrigens von Becker die Karte verlangt hatte, habe keine Genugtuung von ihm gejordert, und verschierte dies unter Berufung auf zwei Zeugen auch vor dem Ehrengericht. Dieses erkannte darauf auf Entfernung des Leutnants aus dem Heere von Bismarck stellte bei Gericht Strafantrag gegen den schon mehrfach wegen vorsätzlicher Körperverletzung und Beleidigung vorbestraften Becker wegen Beleidigung und zwar mit dem Erfolge, daß Becker, der vom Schöffengericht nur 6 Wochen Gefängnis erhalten hatte, jetzt von der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts für seine empörende Rohheit zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Allgemein wird das Schicksal des jungen Offiziers, der diesem brutalen Menschen zum Opfer fiel, sehr bedauert. Eine Sonderausgabe der „Militärisch-polit. Korresp." meldet nun jetzt zu dem Falle Bismarck über die militärischen Zukunftsaussichten des jungen Leutnants folgendes authentisch: „Die Annahme, daß der schuldlos zur peinlichen Notorietät gelangte Offizier nach der Bestrafung seines Angreifers mit 1½ Jahren Gefängnis sofort wieder in das Heer aufgenommen werden kann, entspricht nicht der hergebrachten Behandlung." Es heißt dann in der Sonderausgabe weiter, daß der Offizier, um wieder dem Heere anzugehören zu können, im Wege der Immediateingabe an den obersten Kriegsherrn, also an den Kaiser, seine Einstellung als Fahnenjunker, also als gemeiner Soldat, in ein anderes Regiment erbitten muß. Nach der für die Beförderung zum Fähnrich vorgeschriebenen Zeit von sechs Monaten kann dann Herr von Bismarck wieder das Portepee erhalten und nach einem weiteren Monat und erneuter Wahl zum Offizier durch das Offizierkorps kann er wieder zum Leutnant befördert werden. Der junge Bismarck, der sein Offizierspatent vom 18. August 1906 hat, verliert durch diese Sache, in die er ohne seine Schuld verwickelt worden ist, im Rangelement mindestens 2½ Jahre, selbst wenn jetzt sofort die kaiserliche Erlaubnis zu seiner Wiedereinstellung in das Regiment erfolgt.

— (Die Abschaffung der Fahrkartensteuer) wird seitlich erwogen. Die zuständigen Stellen suchen sich darüber klar zu werden, ob die durch die Fahrkartensteuer bewirkte Abwanderung in die unteren Wagenklassen finanziell nicht mehr schadet, als der Ertrag der Steuer gut machen kann. Diese Feststellung würde leichter sein, wenn nicht auch die neue Personentarifreform das Reisen verteuert und viele Fahrgäste in die unteren Wagenklassen gedrängt hätte. Aber es scheint doch so, als ob über die Fahrkartensteuer der Stab schon grundsätzlich gebrochen ist. Je eher diese unglückliche Steuer verschwindet, umso besser.

— (Eröffnung der deutschen Bureauausstellung.) Heute wurde in der Ausstellungshalle des Zoologischen Gartens die zweite deutsche Bureauausstellung eröffnet. Bemerkenswert ist, daß der Unterstaatssekretär Friech dabei eine Rede hielt, in der er darauf hinwies, daß das übliche Gehältsverfahren verschwindet werden müsse; so habe auch der Reichskanzler, als erster Beamter des Reiches, nach dieser Richtung bei den maßgebenden Stellen bereits die nötigen Anregungen gegeben. Die Ausstellung selbst zeigt das moderne Bureau in allen seinen Anlagen, Einrichtungen usw. Die gut beschickte Ausstellung macht einen vorzüglichen Gesamteindruck.

— (Infolge eines Ausstandes in der Eisengießerei von Eduard Görres) in Aachen, der durch die Entlassung eines Arbeiters hervorgerufen wurde, haben die dem Arbeitgeberverbande der linksrheinischen Metallindustrie angehörenden Eisengießereien von Aachen und Umgebung beschlossen, ihre Betriebe still zu legen, wenn nicht die Arbeiter bis zum 7. November ihre Kündigung zurücknehmen und die über die Fabrik verhängte Arbeitssperre aufheben. Nötigenfalls will der ganze Arbeitgeberverband der linksrheinischen Metallindustrie sich dem Vorgehen der Aachener Gießereien durch eine weitergreifende Aussperrung anschließen.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 25. Oktober. Die Polizei hatte heute schon am frühen Morgen den Graben durch eine doppelte Postenkette abgesperrt und die deutschen Gebäude umstellt. Die deutschen Studenten versuchten in Gruppen das Kasino und promenierten unter herausfordernden Zurufen leitend der von der Polizei zurückgehaltenen Tschechen auf dem für sie reservierten Raum. Als die Lage kritisch wurde, ordnete die Polizei an, daß der „Brummel" abgebrochen werde. Als die Studenten dem jedoch nicht Folge leisteten, drängte die Polizei sie in das Kasino zurück und hinderte einen andern Teil der Studenten, der das Kasino noch nicht verlassen hatte, am Herantreten. Berittene Polizeimannschaften drangen mit gezogenen Säbel bis in den Garten des Kasinos, in dem einige Studenten durch flache Säbelhiebe verletzt wurden. Dann wurden die Tore geschlossen. Gleich darauf zogen nach Beendigung einer Manifestationsversammlung zugunsten einer zweiten tschechischen Universität tschechische Hochschüler vorüber. Dieser Zug, der von Tschechen lebhaft begrüßt wurde, löste sich schließlich in Ruhe auf. Die Ansammlungen vor dem Kasino dauerten fort; die Studenten mußten beim Verlassen des Kasinos von der Polizei geschützt werden.

Prag, 25. Oktober. Heute nachmittag wurden zwei deutsche Studenten in Couleur von jungen Burschen angefallen. Ein Polizeibeamter, der gleichfalls angegriffen wurde, verhaftete einen der Angreifer. Die Polizei und die Gendarmerie standen heute den ganzen Tag in voller Bereitschaft. Abends herrschte Ruhe.

Serbien.

Belgrad, 24. Oktober. Aus amtlicher serbischer Quelle wird mitgeteilt, daß Kronprinz Georg sich mit einer außerordentlichen Gesandtschaft, an der der Führer der altradikalen Partei Pachitsch teilnehmen wird, am Montag über Oesterreich nach Petersburg abreisen wird, um dem russischen Kaiser ein Handschreiben des Königs Peter zu überbringen.

Bulgarien.

Sofia, 24. Oktober. Infolge der beruhigenden Versicherungen mehrerer Minister, daß jede Kriegsgefahr ausgeschlossen sei, ist die öffentliche Meinung vollkommen ruhig.

Sofia, 24. Oktober. Die Meldung einiger Blätter, daß die Verhandlungen zur Erzielung eines Einvertständnisses mit der Türkei abgebrochen worden seien, entbehrt jeder Begründung. Zwischen Bulgarien und der Türkei dauern die Verhandlungen in befriedigtestem, konnten also auch nicht abgebrochen werden. Die bulgarische Regierung sandte, dem Wunsche nach einer direkten Verständigung entsprechend, zwei Delegierte nach Konstantinopel, um ihre Ansichten über die Basis einer solchen Verständigung auszutauschen. — Nachdem die Abgesandten ihre Mission erfüllt hatten, sind sie heute früh hierher zurückgekehrt. Die Regierung wird sich nach Entgegennahme des Berichtes der Delegierten mit der Möglichkeit einer Entente befassen. Die aus diesem Anlasse in Umlauf gesetzten alarmierenden Gerüchte haben keine Bedeutung.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Oktober. Der Einkauf in österreichischen Kleidergeschäften nimmt zu. Die heutige Nummer des „Orient" weist auf den Schaden hin, den der Boykott bedeutend verursacht hat, und wünscht seine baldige endliche Beilegung. In Handelskreisen herrscht allgemein dieselbe Meinung. Die Griechen, die anderen Christen und die Albanesen haben an dem Boykott überhaupt fast gar nicht teilgenommen. Auch die Bewegung gegen den Lloyd ist im Abnehmen begriffen. Die österreichischen Postanstalten funktionieren hier und in der Levante wie bisher.

Konstantinopel, 25. Oktober. „Jeni Gazetta" veröffentlicht eine Unterredung mit dem früheren serbischen Gesandten Nowakowitsch, welcher bestreitet, in offizieller Mission hierher gekommen zu sein. Nowakowitsch erklärte, da die Türkei und Serbien durch die letzten Ereignisse am meisten betroffen seien, so sei es vorteilhaft, daß die beiderseitigen Staatsmänner sich besprächen. Was die Territorialkompensation anlange, sei es vorläufig nicht richtig, davon zu sprechen. Die serbische Gesandtschaft bezeichnet es als falsch, daß Nowakowitsch ein königliches Handschreiben überbringe. Nowakowitsch bleibe hier 10 Tage, da seine Besprechungen durch das Bairamfest unterbrochen würden.

Frankreich.

Paris, 24. Oktober. Der Wochenschrift „Opinion" zufolge ist soeben im Auftrage des französischen Kriegsministeriums ein Militäraeroplan fertig gestellt worden. Dieser, ein Dieldecker, befindet sich unter Bewachung von Artillerie- und Genietruppen im Lager bei Versailles. Versuche mit dem Aeroplan sollen demnächst beginnen.

Amerika.

Newyork, 25. Oktober. Ein Telegramm aus St. Vincent (Britisch-Westindien) besagt, daß der Schuner „Lady Kenlington", der nach Trinidad bestimmt war, von venezolanischen Beamten beschlagnahmt wurde. Die Mannschaft und die Passagiere wurden ins Gefängnis gebracht. Der Gouverneur von Trinidad hat den hiesigen Gesandten in Caracas angewiesen, eine Untersuchung über die Angelegenheit einzuleiten.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 26. Oktober.

* **Auszeichnung.** Dem Gerichtsvollzieher Hawickhorst hierselbst ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Königl. Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

* **Ernannt** worden ist: Der Zollassistent Eilert, bisher in Halle a. S. zum Zollsekretär in Aken a. E.

* **Provinzialsteuer.** Von der Stadt Halle a. S. ist für das Rechnungsjahr 1908 eine Provinzialsteuer von 309 105,77 Mk. zu zahlen, während im Haushaltsplane nur 293 830 Mk. vorgesehen sind.

* **Wertzuwachssteuer.** Der Stadtverordneten-Versammlung ist die bereits in Aussicht gestellte Vorlage des Magistrats, betr. Erlaß einer neuen Wertzuwachssteuer-Ordnung, zugegangen. Die Bestimmungen der jetzt gültigen Steuerordnung werden teilweise ständlich beibehalten. Neu ist, daß künftig auch die Veräußerung von Geschäftsanteilen einer Gesellschaft m. b. H., deren Unternehmen die Verwertung hiesigen Grundbesitzes zum Gegenstande hat oder deren Vermögen im wesentlichen im hiesigen Grundbesitz angelegt ist, der Besteuerung unterliegt.

„Hast Du ihm von Deiner Liebe zu mir gesprochen, ehe Du ihn heiratetest?"

„Ja, Kyrill — ich verschwieg ihm nichts als Deinen Namen."

Sie war sich während seiner Fragen wie eine Angeklagte vor ihrem Richter vorgekommen, sie hatte gezittert vor ihm, den sie liebte.

„Ich wundere mich daß er Dich trotzdem begehrte."

Da erzählte Helga ihm, welche Beweggründe ihn veranlaßt hatten, sie gerade deshalb zu begehren.

Er schüttelte verwundert den Kopf.

„Ein seltsames Gemisch von Genügsamkeit und Egoismus ruht darin. Armer Mann — wenn er ahnte, wen er in den letzten Tagen mit seiner Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit beschenkt hat! — Es war nicht meine Aufgabe, ihn aufzuklären Ich glaubte, Du hättest ihm alles verschwiegen. Nach dieser Stunde gibt es nur einen Weg für uns beide. Ich besitze wohl ein gut Teil von Deines Gatten Egoismus, aber nichts von seiner Genügsamkeit. Ich will ein ganzes volles Herz, einen ganzen ungeteilten Besitz. Laß Dich nicht von falschem Mitleid beeinflussen und suche Deine Schuld nicht auf falscher Seite. Die Kraft, die Fesseln zu lösen, die gelöst werden müssen, fehlt den meisten. Die traue ich diese Kraft zu. Also sprich mit Deinem Gatten — kämpfe für unsere Liebe."

Helga war wie betäubt unter der Gewalt seiner Worte Er hielt noch immer ihre Hände und sah sie fest an:

„Du wirst Deine Freiheit fordern. Ich weiß daß es schwer für Dich ist, aber ich kann es Dir nicht ersparen. Er muß einsehen, daß ich ältere Rechte an Dich habe, und tut er es nicht — das Gesetz ist ja auf seiner Seite — so müssen wir auf anderen Wegen zum Ziel zu kommen suchen. Nur nicht ermatten, nur stark bleiben! Mitleid wäre in diesem Falle feige Schwäche. Denke immer daran, daß unsere Liebe heiligere Rechte hat, als die Bande, die ein totes Gesetz knüpfte. — Und nun, laß uns mutig der Zukunft entgegensehen. Ich werde Dich jetzt zum Schiff bringen, und Du kehrst nach Bavono zurück. Deine Nachricht erwarte ich in Mailand, wohin ich jetzt gehe."

„Nach Mailand", wiederholte Helga. und in all dem Wirrwarr ihrer Gefühle stieg es plötzlich in ihr auf wie eine Angst, ein tiefer Schmerz:

„Geh' nicht nach Mailand, Kyrill."

„Warum nicht?" fragte er erstaunt.

„Alice Rodenberg ist da."

„Alice in Mailand? Bleib sie nicht mit Dir in Bavono zurück?"

„Sie fuhr heute früh ab."

Ein Lächeln huschte über sein Gesicht. „Helga — was denkst und glaubst Du? Ich schwöre Dir, daß sie mir nie mehr als Freundin war. Einmal hat sie mir mehr sein wollen, doch was sie verlangte, konnte ich ihr nicht geben, weil ich es bereits an Dich verloren hatte. Sie hat sich damit abgefunden und mir als Freundin treu zur Seite gestanden. Auf ihren Wunsch ging ich mit nach Bavono, obgleich sich alles in mir dagegen sträubte; ich gab nach, weil ich sie nicht in mein Herz sehen lassen wollte. Was sie hierherzog, weiß ich nicht und forsche auch nicht danach. Auch unter Freunden gibt es vieles, was man voreinander verbirgt. — Von der heutigen Stunde an hat sie auch aufgehört, mir Freundin zu sein. Du, Helga. bist mir alles: Es gibt keine Scheidung mehr. — Ich werde also nicht nach Mailand gehen, sondern ganz in Deiner Nähe in Pallanza bleiben, bis Du mir schreibst: ‚Komm'. Und nun noch einmal: Sei stark!"

Aufschluchzend barg sie ihren Kopf an seiner Schulter „Du forderst zuviel von mir. Kyrill — ich werde nicht stark sein — ich werde unterliegen!" hätte sie rufen mögen. Doch kein anderer Ton, als das krampfhafte Schluchzen, kam aus ihrer Brust.

Er mochte auch keine Antwort erwarten; er küßte sie noch einmal, nahm dann ihre Hand und führte sie zum Garten hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

* **Für Militäranwärter** im Bezirke des 4. und 11. Armeekorps. Gesucht werden: 1. Februar 1909, Amtsort noch unbestimmt, kaiserliche Oberpostdirektion in Halle: Landbriefträger, 800 bis 1000 Mk. Gehalt und Wohnungsgeld; sofort, Eisenberg, herzogliches Steuer- und Rentamt: Schreiber, jährlich ungefähr 900 Mk. Einkommen; sofort, Kloetze, Magistrat: Feldwärter, 800 Mk. Gehalt; 1. Januar, Thale, Amtsvorsteher: Polizeisergeant, 975 bis 1350 Mk. Gehalt; sofort, Delitzsch, Gemeindeverwaltung: Schutzmann, 900 bis 1500 Mk. Gehalt und Kleidergeld; 1. November, Nienburg, großherzoglich sächsische prüfungsfreie Assistenten; Bureaugehilfe, 80 bis 150 Mk. Monatsgehalt; 1. Januar, Meiningen, herzogl. Landrat: Schreiber, 75 bis 100 Mk. Monatsgehalt; sofort, Neustadt (Orla), großherzoglicher Direktor des 5. Verwaltungsbezirks: Hilfsschreiber, 60 bis 65 Mk. Gehalt monatlich; sofort, Saalfeld, Magistrat: Schutzleute, 75 Mk. Gehalt monatlich, neben freier Wohnung und Feuerung; sofort, Schmalkalden, Magistrat: Polizeisergeant, 1200 bis 1800 Mk. Gehalt und freie Dienstkleidung.

* **Heilkurse für stotternde Kinder.** Es sollen für diejenigen stotternden Kinder, welche bis zum 30. Juni 1909 das 6. Lebensjahr vollenden und demnach Ostern 1909 schulpflichtig werden, unentgeltliche Heilkurse eingerichtet werden. Die Eltern solcher Kinder werden gebeten, zu einer Untersuchung der stotternden Knaben und Mädchen am 4. November d. Js. nachmittags 3 Uhr sich in dem Saale der Volksschule an der Neuen Promenade einzufinden. In diesem Gebäude sollen auch die Heilkurse bis Ostern 1909 Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags nachmittags von 3—4 Uhr stattfinden. Es wird dringend empfohlen, die gebotene Gelegenheit zu benutzen. Im vergangenen Jahre sind gute Erfolge erzielt worden. Wenn auch nicht in allen Fällen eine vollständige Heilung zugesichert werden kann, wird doch in vielen Fällen für immer geholfen und fast stets Besserung des Leidens erzielt. Die Heilkurse für die noch nicht schulpflichtigen Kinder sind notwendig, weil häufig beobachtet wird, daß das Uebel nach dem Eintritte in die Schule häufig zunimmt und die Kinder ihres Sprachgebrechens wegen mit den Klassengenossen im Unterricht nicht Schritt halten können. In diesem Winter werden auch wieder Heilkurse für ältere stotternde Schulkinder eingerichtet werden.

* **Reichswaisenhaus in Halle a. S.** Am 13. Februar 1909 beginnt der Verband Halle der deutschen Reichswaisenschule sein 14. Geschäftsjahr. Trotzdem die Vergangenheit des Verbandes eine sehr bewegte war und ihm lange Zeit wirkungsvolle Unterstützung von berufener Seite mangelte, so ist es ihm doch gelungen, sich mit der Zeit zu entfalten und in der Stadt den Platz einzunehmen, der ihm gebührt, und nach langjährigem mühevollen Ringen kann der Verband nun endlich das Ziel erreichen, das er sich bei seiner Gründung steckte: „Errichtung eines Reichswaisenhauses in Halle a. S.“ Man hofft zuversichtlich, daß bei einem Objekt, welches das Vorhandensein von über ½ Million Mark voraussetzt, sich noch viele Hände regen, um die letzten Steine herbeischaffen, denn es gilt die Bestätigung des Wortes: „Liebe beginnt Nächsten wie sich selbst!“ An alle Menschenfreunde ergeht daher der Ruf, zur rechten Zeit durch Zuwendung von Geldbeträgen, Steinen, Ziegeln und Hölzern an diesem Werke sich zu beteiligen. Mitteilungen nehmen der Magistratssekretär Uebel, Friedrichstraße 12, Gründer und Leiter des Verbandes Halle a. S. und Mitglied des Verwaltungsrates für das bekannte erste Deutsche Reichswaisenhaus zu Lahr in Baden, und Subdirektor Schwedendiek, Hedwigstraße 1, Mitbegründer der deutschen Reichsschule, jederzeit gerne entgegen; auch sind die Genannten zu jeder gewünschten Rücksprache stets bereit. — Alle Stiftungen werden sicher gesetzt, und bei ergiebiger Bestätigung soll mit dem Bau in kommendem Frühjahr begonnen werden. — Zur Förderung des großen Unternehmens soll auch der Ertrag des Mittwoch, den 28. d. M., in den „Kaiserssälen“ stattfindenden Konzertes der drei vereinigten Männerchöre: „Hallescher Lehrer-Gesangverein“, „Hallesche Liedertafel“ und Verein „Sang und Klang“ unter Direktion des Kgl. Universitäts-Musikdirektors, Herrn O. Neudke, und unter Mitwirkung der Opernsängerin Fräulein Luise Meiling, wie des Herrn Dr. Wagner, dienen. Abgesehen von dem zu genußreichen Kunstgenuß, ist auch aus Gründen der Betätigung lokalpatriotischen Wohltätigkeitssinnes ein zahlreicher Besuch des Konzertes dringend zu wünschen.

* **Stadttheater.** Auf das zweite und letzte Gastspiel der Kirschnerschen Hofschauspielerin Frau Anna Schramm vom Berliner Schauspielhaus sei nochmals hingewiesen. Die Künstlerin verspricht das Publikum bei ihrem letzten Auftreten als Hanne in „Wie die Alten singen“ in helles Entzücken und am Schluß der Vorstellung wurden der „ewig jungen“ komischen Alten stürmische Ovationen bereitet. Anna Schramm spielt am Dienstag zunächst die Titelrolle im „Der Störenfried“ sodann die Köchin in „Die Dienstboten“, zwei im Grunde ganz verschiedene Rollen, die beide zu den besten Gaben der gefeierten Schauspielerin gehören. — Mittwoch wird zum zweiten Male „Die kleine Prinzessin“, die reizende komische Operette, gegeben. Donnerstag: „Carmen“, Freitag: Einmaliges Gastspiel von Aloys Burgstaller (Heldentenor), dem diesjährigen Vertreter der Partien des Siegfried und Parsifal bei den Bayreuther Festspielen. (Gastspielpreise.)

* **Neues Theater.** Die Wiederholung von „Fräulein Josette — meine Frau“ ist für Dienstag angesetzt. Die Schwank-Novität: „Das Prozeßkind“ wird am Mittwoch zum ersten Male wiederholt.

* **Walhalla-Theater.** Auf das heute abend zu Ende gehende Gastspiel der Reform-Tänzerin Viola Villany sei hiermit nochmals hingewiesen.

* **Burmester-Konzert.** Es ist noch besonders darauf hingewiesen, daß das morgen (Dienstag) in den Kaisersälen stattfindende Konzert des „Geigerkönigs“ Willy Burmester auch in diesem Winter anderweitiger Verpflichtungen des Künstlers halber das einzige bleiben muß. — Kartenvorverkauf in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.

* **Populär-wissenschaftliche Vortragsreihen.** Am Mittwoch den 28. Oktober, abends 8½ Uhr wird Herr Privatdozent Dr. Abert im Hörsaal Nr. 18 des Seminargebäudes der Universität über die „Nationalhymnen Oesterreich-Ungarns und Englands und ihre Geschichte“ sprechen. Am Sonnabend den 30. Oktober beginnt Herr Lektor Dr. Geißler im Hörsaal Nr. 9 der Universität seinen Kursus über „Dichtung und Vortragskunst“ mit dem Vortrage „Was ist ein Gedicht?“

* **Gewerbegericht.** Ein Barbiergehilfe klagte vor dem Gewerbegericht gegen seinen ehemaligen Arbeitgeber auf Nachzahlung von 32 Mk. Lohn wegen vorzeitiger Entlassung. Bei seiner Anstellung sei bezüglich der Kündigung nichts ausgemacht worden, infolgedessen gelte die gesetzliche Kündigungsfrist von 14 Tagen. Beklagter behauptet, mit dem Kläger eine achttägige Kündigungsfrist vereinbart zu haben und schiebt seinem ehemaligen Gehilfen wegen der gegenteiligen Behauptung den Eid zu. Der Kläger leistete den Eid und verzichtete auf die Mehrforderung für seine Krankheitszeit von 14 Mk. Beklagter wurde zur Zahlung des Wochenlohnes von 18 Mk. verurteilt. — Ein entlassener Kellner klagte gegen seinen bisherigen Prinzipal auf Zahlung von 55 Mk. Er will mit 14tägiger Kündigungsfrist angestellt sein, während der Beklagte behauptete, daß der Kläger wegen Betrunkenheit entlassen sei, und in seinem Hause für alle Angestellten eine dreitägige Kündigungsfrist gelte, was auch durch drei als Zeugen geladene Kellner bestätigt wurde. Auch durch die Aussage eines Siellenvermittlers wurde dargetan, daß die Kellner des „Oberpollinger“ stets nur mit dreitägiger Kündigungsfrist angenommen würden. Da der Kläger den Beweis für seine Behauptung nicht führen kann, wird er mit seiner Klage abgewiesen und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

* **Die christlich-nationale Gewerkschaftskonferenz,** welche gestern im „Kronprinzen“ tagte, wurde eröffnet mit einer Rede des Sekretärs des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Herrn Baltrusch aus Erfurt, über das Thema: Die christliche Gewerkschaftsbewegung innerhalb der deutschen Arbeiterbewegung. Er schilderte zunächst die Notwendigkeit eines engen Zusammenschlusses der Arbeiter wegen der zügellosen Konkurrenz des Weltmarktes, der Ausbeutung von Frauen und Kindern im Gewerbe, der Trennung der Arbeiter von frischer Luft in den Industriezentren, des zwölfstündigen Arbeitstages sowie des Umstandes, daß ⅔ der deutschen Arbeiterschaft unter 900 Mk. Jahreseinkommen habe und wegen der geschlossenen Organisation und des oft skrupellosen Vorgehens anderer Stände. Er gab sodann einen Ueberblick über die Entwickelung der drei Arten der Gewerkschaften. Unter anderem führte er folgendes aus: Die freien Gewerkschaften sind nicht wirklich frei, sondern in Wahrheit sozialdemokratisch. Das geht schon daraus hervor daß sie sich unter die Beschlüsse der Sozialistenkongresse stellen. Ebenso wenig sind aber die Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften fähig, den Arbeitern etwas Positives zu bieten, denn sie beschränken sich auf die Einrichtung von Hilfskassen. Dr. Hirsch wollte die Trade-Unions auf Deutschland übertragen, ohne zu bedenken, daß in England schon eine Jahrhunderte lange Ausbildung derselben bestanden hat. Der Beweis ist auch erbracht durch die rapide Abnahme der Mitglieder. Sehr erfreulich ist das Wachstum der evangelischen Arbeitervereine, welche den Anregungen des Bergmanns Brust und Heinrich Wichern's zu verdanken sind. Wichtig ist allerdings, daß die Arbeitervereine nicht ihre Wirksamkeit mit der der christlichen Gewerkschaften vermischen sondern mehr für Aufklärung und Bildung der Arbeiter eintreten. Die sogenannten gelben Gewerkschaften sind fast ebenso gefährlich wie die freien. Es ist allerdings richtig, daß die christliche Arbeiterschaft nach Möglichkeit auf gütlichem Wege mit den Arbeitgebern verhandeln soll, jedoch muß dieselbe als solche stets die Leitung behalten. Es ist nicht angängig, daß die Leitung Arbeitern anvertraut wird, und es ist ebensowenig zulässig, die Möglichkeit des Streiks den Arbeitern zu entziehen, denn Streik ist nicht Sünde, wie die katholischen Fachgenossenschaften behaupten, sondern ein notwendiges ultimates Kampfmittel. Die Staatsbetriebe, in denen es unterlagt ist, müssen deswegen Musterbetriebe sein. — Es ist durchaus notwendig, daß die Arbeiter als gleichberechtigte Bürger anerkannt und bei Beratung der Arbeitsverträge zugezogen werden. Noch ist eine Behandlung der Arbeiter von oben herab bei vielen leider sehr im Schwunge. Sehr zu befürworten ist das Zusammengehen der Konfessionen in der Arbeiterfrage. Die katholischen Arbeitervereine, gegründet von Bischof Ketteler, sind nicht zu verwechseln mit den katholischen Fachgenossenschaften, gegründet 1902 von Baron von Savigny, die der christlichen Gewerkschaft entgegenarbeiten, aber nur eine kleine Anhängerschaft haben. Der Segen der christlichen Gewerkschaft besteht, wie der Redner schließlich noch anführte, darin, daß dieselben gegen die Utopien der Sozialdemokratie ankämpfen, wodurch diese in ihrem Ansehen geschädigt wird. — In der nun folgenden Diskussion wurde die Frage des Anschlusses der Eisenbahnarbeiter an die Gewerkschaft lebhaft erörtert. Die öffentliche Erklärung des Herrn Eisenbahnministers lautet in dieser Hinsicht ungünstig, weshalb die Arbeiter sich mehr oder weniger dem fügen müssen, doch soll die endgültige Entscheidung den zuständigen Instanzen überlassen werden. — Der Vorsitzende des Gutenbergbundes Hundt lobte die Segnungen, welche der Bund durch den Anschluß an die Gewerkschaft genossen hätte, unter anderem durch die Aufnahme in den Tarifvertrag, wodurch die Alleinherrschaft des sozialdemokratischen Buchdruckerverbandes gebrochen würde. — Herr Zuitzgraf Elze ermahnte zur Einigkeit und zur christlichen Duldsamkeit: es heiße nicht getrennt marschieren und vereint schlagen, sondern vereint marschieren. — Herr Hienisch, Vorsitzender des christlichen Gewerkschaftskartells zu Leipzig, beleuchtete den krassen Egoismus der Sozialdemokraten als Prinzip gegen die verschiedenen Berufen. — Herr Pastor Meinhold betonte die mangelhafte Berechtigung des Vorwurfs, als ob Arbeiterverein und christliche Gewerkschaft sich nicht ameinander lehrten. Gerade in Halle wurde in beiden für die andere Korporation Propaganda gemacht. Schon die Jünglingsvereine wurden über die Bedeutung derselben aufgeklärt. — Herr Müller, Vorsitzender des Verbandes der nationalen Handlungsgehilfen, sah ebenfalls die Segnungen der christlichen Gewerkschaft hervor und wurde von Fräulein Schrecker, der Sekretärin des Verbandes der Heimarbeiterinnen, gebeten, in seinen Kreisen das Interesse für die ihr anvertraute Vereinigung nachzuweisen.

* **Ev. Jünglings-, Jugend- und Männer-Verein** zu St. Ulrich. (Vorl. Herr Pastor Richter.) Am Montag, den 2. November d. Js. findet ein Familienabend statt. Das reichhaltige Programm verspricht einen genußreichen Abend.

* **Bibel- und Schriften-Verein.** Heute, 26. Oktober, ist der 300jährige Sterbetag Philipp Nicolais, des Dichters von „Wie schön leuchtet der Morgenstern“, und „Wachet auf ruft uns die Stimme“. Dieser sein Leben und seine Gestalt wird morgen, den 27. d. M., Abends 8½ Uhr, Domprediger Lic. Lang im Bibel- und Schriften-Verein, Kl. Klausstr. 12, sprechen. Der Zutritt ist für Jedermann frei.

* **Evangelischer Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen.** Freunde des evangelischen Bundes finden sich heute, Montag, abend 8½ Uhr im „Schnitzelpeis“, Poststraße, zu einer Aussprache über die Braunschweiger Bundestage zusammen. Generalsekretär Lic. Braunlich wird über seine Erlebnisse dort berichten. Evangelische Herren und Damen sind willkommen.

* **Jubiläum.** Herr Werkmeister Karl Kämpf feierte sein 25jähriges Jubiläum als Angestellter der Firma Fr. Baumgartel, aus welchem Anlaß ihm verschiedene Ehrungen bereitet wurden. Im einer Feier nahm außer den Chef der Firma Fr. Baumgartel auch Herr Professor Dr. Wullstein teil, der in einer Rede ausführte, daß der Jubilar, dessen Leistungen speziell in der chirurgischen Klinik er in einer langen Leiperiode zu prüfen und zu überwachen Gelegenheit hatte, ein ganz besonders hervorragend tüchtiger und gewissenhafter Mann sei. — Nicht unerwähnt darf hier bleiben, daß die 12 jährigen Mitarbeiter der Firma nach ihrem Dienstalter gruppiert: 37, 34, 26, 25, 23, 20, 19, 18 usw. Jahre ununterbrochen derselben angehören.

* **Stenographie.** Die Vereinigung Hallescher Stenographenvereine System Stolze-Schrey hat sich entschlossen, dem bereits angekündigten Kursus für Trotha einen solchen für Giebichenstein und Cröllwitz folgen zu lassen. Auch die Leitung dieses Kursus liegt in bewährten Händen. Im übrigen verweisen wir auf das Inserat in der heutigen Nummer.

* **Der Kaufmännische Turnverein** hielt seine diesjährige recht gut besuchte Generalversammlung am Mittwoch den 21. Oktober in seinem Vereinslokale Restaurant „Mars la tour“ ab. Zu Erledigung der Tagesordnung wurden in den Vorstand wieder bezw. neu gewählt die Turnbrüder F. Meyer 1. Vorsitzender, B. Berthold 2. Vorsitzender, B. Klinz 1. Turnwart, B. Lehmann 2. Turnwart, W. Gerjung 1. Schriftwart, A. Skornia 2. Schriftwart, M. Lorenz Kassenwart, W. Kolbe 1. Gerätewart, M. Baxmann 2. Gerätewart, C. Hölzer Festwart. Anzerdem wurden die Begnügungen für das kommende Vereinsjahr festgesetzt, sowie einige weitere interne Angelegenheiten erledigt.

* **Von einem Pferde geschlagen.** Am Sonnabend abend gegen 6 Uhr wurde der Geschirrführer Karl H., Talstraße, von einem Pferde des Landwirts Karl A. durch Hufschlag im Gesicht verletzt, u. a. wurde ihm die Oberlippe durchgeschlagen, sodaß er sich in die königl. Klinik begeben mußte.

* **Die Feuerwehr** wurde gestern abend gegen 9 Uhr nach Rannischestraße 11 zur Beseitigung eines Defektes an der elektrischen Leitung gerufen.

* **Auf der Straße erkrankt.** Vor dem Grundstück Gr. Steinstraße 80 wurde gestern abend gegen 10½ Uhr das Dienstmädchen Berta W. von hier von einem Unwohlsein befallen. Da sich dieselbe nicht weiter erholte, wurde sie mittels Krankenwagens ihrer Wohnung zugeführt.

* **Tödlich verunglückt.** Beim Dekorieren eines Schaufensters fiel der Dekorateurlehrling Dessen von der Leiter. Der Unglückliche stürzte auf eine emporstehende ziemlich starke eiserne Stange, die ihm mit der Spitze tief in dem Leib drang und so schwere Verletzungen anrichtete, daß Dessen bald darauf verstarb.

* **Die Augen verbrannt.** Beim Kalklöschen verbrannte sich heute morgen der Arbeiter Otto Horn aus Diemitz beide Augen derart, daß das linke wohl schwerlich zu retten sein wird. Der Verunglückte mußte sofort in die Klinik gebracht werden.

* **Berlin,** 26. Oktober. (B. T.) Der deutsche Kreuzer „Viktoria Luise“ hat Befehl erhalten, zu Anfang November von Kortu nach Smyrna in See zu gehen, so daß in den östlichen Teilen des Mittelmeers, nach denen die Mächte größere Seestreitkräfte entsenden, die deutsche Flagge dann auch vertreten sein wird.

* **Trier,** 26. Oktober. (Fr. Z.) Eine große Winzerversammlung von Winzern aus dem Weinbaugebiet der Mosel, Saar und Ruwer in Zeltingen nahm eine scharfe Resolution gegen die Reichsweinsteuer an.

* **Posen,** 26. Oktober. (Zeit a. M.) In der vergangenen Woche wurden in der Provinz Posen fünf, in der Provinz Schlesien vier Personen erfroren aufgefunden.

* **Glogau,** 26. Oktober. (Zeit a. M.) Das Kriegsgericht der 9. Division verurteilte den Grenadier Behnsen vom Regiment Königs-Grenadierregiment zu 1½ Jahren Gefängnis, weil er den Stubenältesten, einen Gefreiten, beleidigt, bedroht und beim Kehren mit dem Besen an den Fuß gestoßen hatte.

* **Frankfurt a. M.,** 26. Oktober. (Fr. Z.) Am Sonnabend abend wurde die Inhaberin eines Weinrestaurants in der Bergstraße von einem Manne durch einen Beilhieb lebensgefährlich verletzt. Der Mann ist entkommen.

* **Plauen,** 26. Oktober. (Vogtl. Anz.) Sämtliche Berichte aus dem Erdbebengebiet im Vogtlande lauten dahin, daß sowohl am Sonnabend als auch Sonntag noch ganz geringe Schwankungen verspürt worden sind, daß indessen die Erdbebenperiode vorüber zu sein scheint. Seit Sonnabend abend bis Montag morgen wurden nur noch zwei gelinde Erdstöße verspürt. In der Nacht zum Montag war überhaupt nichts mehr wahrnehmbar.

* **Friedrichshafen,** 26. Oktober. (Fr. Z.) Graf Zeppelin ist gestern früh 7 Uhr hier eingetroffen. Er hat sich entschlossen, heute einen Aufstieg zu unternehmen, weil er das Luftschiff erst selber gesteuert haben will, bevor er den Prinzen Heinrich durch die Lüfte führt. Eine längere Fahrt mit dem Prinzen Heinrich an Bord ist nicht in Aussicht genommen. Von den Fahrtteilnehmern wird die Kälte in den höheren Regionen als außerordentlich bezeichnet.

* **München,** 26. Oktober. (Fr. Z.) Hier wurden bei einer Frau namens Ehemann umfangreiche Korrespondenzen betreffend Verbrechen gegen das keimende Leben konfisziert. Zahlreiche Herren und Damen aus den besseren Gesellschaftskreisen sind schwer kompromittiert.

* **Stuttgart,** 26. Oktober. (W. B.) Hier hat sich unter dem Namen Württembergisches Industriekartell eine Vereinigung württembergischer Industrieller gebildet, der sämtliche Mitglieder der Verbände der Metallindustriellen, der Baumwollindustriellen und Pianoforte-Fabrikanten beigetreten sind.

* **Stuttgart,** 26. Oktober. (L.-A.) Die Eifersuchstat eines Greises stand gestern vor dem Schwurgericht in Schwäb. Hall zur Verhandlung. Das Gericht verurteilte den 72jährigen Schäfer Peter Diener, der aus Eifersucht einen anderen Schäfer erstochen hatte, zum Tode.

* **Wien,** 26. Oktober. (B. T.) Trotz der scheinbaren Beruhigung am Balkan wird die Lage hier als ernster angesehen, als vor zwei Tagen, da überall im Stillen, aber sehr eifrig gerüstet wird, die zuwartende Haltung der Pforte aber die Chancen der Verständigung nicht günstiger erscheinen läßt. Die Reise des serbischen Kronprinzen nach Petersburg wird als ein glückliches Auskunftsmittel gedeutet, um den hitzigen und unübersiegten Prinzen in kritischer Zeit aus dem Lande zu entfernen. Die Nachricht aus Sofia, daß die bulgarische Regierung infolge direkter Einwirkung des Fürsten Ferdinand der Ablösung des rumelischen Tributs nähertreten wolle, wird als sehr erfreulich für eine friedliche Lösung angesehen. Man fürchtet nur, daß sich die Nachricht nicht bewahrheitet.

* **Budweis,** 26. Oktober. (Zeit a. M.) Aus zahlreichen Landgemeinden Südböhmens werden neue Unruhen gegen die Deutschen gemeldet. Auf offenen Straßen finden Ueberfälle statt. Für die kommende Nacht werden von den Deutschen ernste Unruhen befürchtet.

* **Bern,** 26. Oktober. (B. T.) Die gestern und vorgestern vorgenommenen Nationalratswahlen ändern wenig an der bisherigen Zusammensetzung der Volksvertretung. Die Sozialdemokraten gewinnen einige Mandate, dagegen wurde der sozialdemokratische Ansturm in Zürich, Bern, Biel usw. abgeschlagen. In Zürich sind die acht bisherigen bürgerlichen Kandidaten wiedergewählt. Die Resultate liegen noch nicht vollständig vor. Die freisinnig-demokratische Partei wird von den 147 Sitzen jedenfalls wieder über 100 besetzen.

* **Warschau,** 26. Oktober. (L.-A.) Als gestern nachmittag der Ingenieur und Elektrotechniker Majewski mit seiner jungen Frau in einem Einspänner aus der Kirche nach seiner Wohnung zurückkehrte, und gerade den Kutscher seines Wagens bezahlte, wurde er von zwei jungen Leuten durch Pistolenschüsse in den Kopf getötet. Die Täter entkamen in einem Wagen. Majewski war Betriebschef des Warschauer Elektrizitätswerkes, er gehörte früher der A. E.-G. in Berlin an und war als deren Vertreter beim Bau der elektrischen Straßenbahn in Köln tätig. Seine Ermordung ist ein politischer Racheakt.

* **Petersburg,** 26. Oktober. (H. B.) Ein Mitarbeiter der „Nowoje Wremja“, der sich augenblicklich in Berlin aufhält, hatte ein längeres Gespräch mit Iswolski. Der Minister lehnte es ab, sich über sein Balkanprogramm zu äußern, erklärte aber im übrigen, er verfolge aufmerksam alle russischen Zeitungen. Die Erregung der Gesellschaft kenne er, sie sei begreiflich, da Oesterreich-Ungarns Handlungsweise in die Lebensinteressen des Slawentums eingreife und der Berliner Traktat gebrochen sei. Ueber sein Programm werde er in der Duma reden, dann möge das Land in beurteilen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 26. Oktober. (L.-A.) In der Königlichen Musikhochschule sprach gestern (Sonntag) nachmittag der Restaurator der Hohkönigsburg, Architekt Bodo Ebhardt, über dieses altehrwürdige Kunstdenkmal und seine Wiederherstellung. Der Kaiser, auf dessen Anregung der Vortrag stattfand, wohnte ihm mit der Kaiserin, den Prinzen Oskar und Joachim, der Prinzessin Viktoria Luise und der Herzogin Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg bei und folgte den Ausführungen des Redners mit großem Interesse.

Gebr. Zorn, Großh. Sächs. Hoflieferanten, empfehlen:

Meßmer-Thee

in feinen und feinsten Qualitäten. Bevorzugte Mischungen a Mk. 2.80 pro Pfund, kräftig und ausgiebig a Mk. 3.50 pro Pfund, mild und aromatisch.

Voraussichtliches Wetter am 27. Oktober.
Zeitweise heiter, mäßig warm, vorwiegend trocken.
Oeffentliche Wetter-Auskunft für den 26. Oktober.
Meist heiter, trocken, mild.

Jeden Dienstag **Reste-Tag** bei **H. Elkan.**
Reste in wollenen und baumwollenen Waren, Herrenstoff-, Wachstuch- und Gardinenreste.
Nur morgen 6 Meter-Abschnitt halbwollener Stoff zum Hauskleid 2⁰⁰ M.
3 Meter-Abschnitt Barchent, einfarbig, breite Ware 78 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19081027012/fragment/page=0003

Van Houten's Cacao

Nur eine Qualität. — Das beste tägliche Getränk für Erwachsene und Kinder.

Gratis

liefern wir 10 neueste Stücke (25 cm Durchm.) bei Bestellung eines Sprechapparates, für dessen Begleichung

10 Pf.

täglich genügen. Unter gleichen Bedingungen liefern wir Platten ohne Apparate, selbstspielende Musikwerke, Violinen nach alten Meistermodellen, Brettchen, Cello, Mandolinen, Gitarren, Zithern aller Systeme usw. — Automaten aller Art.

Garantie f. beste Qualität.
Billigste Preise.
Katalog 145 gratis u. frei.
Postkarte genügt.

Bial & Freund
Breslau II

Aepfel

Nach Entladung zweier Doppelwaggons
Prima Steiermärker Tafeläpfel
empfehle dieselben angelegentlichst.
Verkauf im Detail zu Engros-Preisen.
Bürckner's Obsthandlung, Alter Markt 36.
Fernruf 1553.
Tiefste Aepfel 7—12 Pfg. a Pfund.

Stadtbekannt

ist mein großes Lager in

Zöpfen

von 3 ℳ an bis zu jeder gewünschten Preislage. Habe unstreitig die **größte Auswahl am Platze.**
Anfertigung sämtlicher künstlichen Haararbeiten von eigenen ausgekämmten Haar. Versand genau nach Einsendung einer Haarprobe. Zahle höchste Preise für **ausgekämmtes Damenhaar.**

Hallesche Zopffabrik
Otto Siebert,
Spezialist für Haarpflege.
33 Leipzigerstr. 33.

Seidenhaus Georg Schwarzzenberger

Halle a. S. Gr. Steinstr. 88.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
Rabatt 5% 5% Rabatt.

Bester Kostüm-Sammet unempfindlich gegen **Druck** u. **Nässe.**
Gerippte Sammete (Kord) Meter von **1.80** M. an.
Velvet für Blusen u. Kleidchen Meter von **1.10** M. an.
Bester schwarzer Hut-Sammet, **leichte, kurz geschorene Qualität.**

Ein Posten **Schwarzer Velvet-Reste extra billig.**

Ziehung 29., 30. und 31. Oktober

Deutsche Schiffbau-Ausstellung
Geld-Lotterie
10871 Geldgewinne
bar ohne Abzug zahlbar

176000 Hauptgewinne
50000
20000
10000
5000
etc. etc.

Lose à 1 M. 30 Pfennig extra bei den Kgl. Lotterie-Einnehmern, in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und bei der Lose-Vertriebs-Gesellschaft Kgl. Preuss. Lotterie-Einnehmer G. m. b. H., Berlin, Kronbjouplatz 2.

Wer Geld sparen will,

kaufe seinen Bedarf an Heizungsmaterial bei
W. Trolle, Kohlenhandlung, Canenaerweg 1,
Tel. 1439,
— gegenüber der Königl. Eisenbahn-Centralworkstätte. —
Aeusserst heizkräftige, dabei sehr sparsam brennende
Briketts für 65 Pfg. pro Zentner frei Gelass in Fuhren von 25 Zentner ab aufwärts, ab Lager pro Zentner 58 Pfg.

Hauswirtschaftlicher Vortrag über „Wäschereinigung u. Familienbad"

nachmittags von 3—5 Uhr findet für **Damen, Herren und Inhaber** von Pensionen, Hotels, Sanatorien ꝛc. statt am **Dienstag, 27. Oktober,** im Saale der
Kaiser Wilhelmshalle.
Ein **Kind** wäscht und desinfiziert die Wäsche einer hiesigen Familie praktisch vor mit der **Dampf-Waschmaschine System „Krauss"** u. zwar in **einer Stunde** zirka **45 Hemden** tadellos. Gleichzeitig Erläuterung über **Wellenbad, Wiegenbad** und **feststehende Wanne** System **„Krauss"**, in denen ein Erwachsener mit **nur zwei Eimer Wasser** badet und die sich mit wenigen Handgriffen zum **vorzüglichen Dampf-Schwingbad** umändern lassen.
Eintritt frei. Höflichst ladet ein
Ferdinand Dannemann, Leipzig, Universitätsstr. 13—24.

Wunderbare Erfolge,

zumal bei gleichzeitiger Anwendung der nach dem nämlichen Patent hergestellten, weltberühmten und im Gegensatz zu obiger äußerst kräftig wirkenden **Zucker's Patent-Medicinal-Seife.** Preis 50 Pfg. (kleine Packung, 15%ig) und Mk. 1.50 (große Packung, 35%ig, von stärkster Wirkung), werden täglich berichtet. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, machte einen Versuch. Für die zarte Haut der **Kinder** verwendet die denkende Mutter **Bitumoor-Kinder-Seife,** à St. Preis 50 Pfg. und **Bitumoor-Kinder-Crême,** Preis 40 Pfg. Doppeldose 70 Pfg., das Edelste, Beste und Reinste für die kindliche Haut. Ueberall zu haben. Wo nicht, direkter Versand durch **L. Zucker & Co., Berlin,** Paddamerstr. 73.

Ferner in den meisten **Apotheken** sowie bei **F. A. Reh,** Gr. Ulrichstr., **Helmbold & Co.,** Leipziger Str. 104, **Oscar Wallis jun.,** Leipziger Str. 46, **Germania-Drogerie,** Kaiserstr., **Wilhelm Hoefer,** Gustav. 69/60, **Hugo Schulze,** Bernburger Str. 32, **Herm. Pfaff,** Gabriele-Wachsmuthstr. 75, **H. Arndt,** Gr. Steinstr. 83, **Max Ott,** Steinweg 38, **Ernst Jentzsch,** Leipziger Str. 31, **J. Bergau,** Leipziger Str. 25, **Oscar Wallin,** Leipziger Str. 94, **Stern-Drogerie,** Geiststraße 6, **Max Köhler,** Mauerstraße 3, **Schwanen-Drogerie,** Leipzigerstraße, **Ecke Poststraße, Alfred Mey,** Riebeckplatz, und **M. Wallsgott Nachf.,** Gr. Wallstraße 30.

Schönheitsfehler

durch Bader und Schminke zu verdecken, ist nicht selten ein Verbrechen an der eigenen Gesundheit. Man benutze die nach dem gemäß D. R. P. Nr. 136988 von **L. Zucker & Co., Berlin,** hergestellte, wunderbar milde **Zucker-Seife,** ärztl. empfohlen und tausendfach bewährt. Preis 50 Pfg. (kleine Gebrauchspackung) und Mk. 1.50 (große Gebrauchspackung) in Verbindung mit **Zucker-Crême,** dem herrlichsten und unnachahmlichen Hautcrême. Preis Mk. 2.—, Probetube 75 Pfg.

Heringe, billig,

à Stck. 5 Pf., 1 Mdl. 65 Pf.
„ 8 „ 1 „ 1.— Mk.
Otto Brand, H.-Trotha.

Barth's I. Hallesche Rollmops-Fabrik,

Gr. Brauhausstr. 20. **Halle a. S.** Gr. Brauhausstr. 20.
Empfehle meine erstklassigen von nur ff. **Emdener Heringen** fabrizierten
Rollmöpse
und bitte, mich bei Bedarf zu berücksichtigen.
Hochachtungsvoll **P. Barth.**
1 Schock Rollmöpse 2,30 Mk. 50 Stück Rollmöpse 2,00 Mk.

Drei Tropfen

Kaol

machen das schmutzigste Metall spiegelblank.
Man verlange überall „KAOL" in Flaschen zu 10 bis 50 Pfg.
Fabrik: Lubszynski & Co., Berlin NO. 18.
Vertreter gesucht.

ca. 60 Millionen Dosen Globus-Putzextrakt

hat die **Fritz Schulz jun. A.-G., Leipzig u. Eger i. B.** allein im letzten Jahre versandt.
Kein anderes Metallputzmittel kann einen solchen Riesenumsatz aufweisen.
Bester und schlagendster Beweis für die einzig dastehende Beliebtheit und die hervorragende Güte des im Gebrauch billigsten Metallputzmittels
Globus-Putzextrakt.
In Dosen à 10 und 20 Pf. überall erhältlich.

Alles frachtfrei (franko) zoll- u. portofrei

Grosse Preisermässigung
große Salz-Vollheringe Nr. ½ fast mit ff. ca.
350 Salz-Voll-
Fettheringen, Dauerware, nützte neue beste origin. M.-Ware, seit Jahren nicht so groß u. schön, 9 ℳ, ½ F. 5 ℳ,
Dt. 50 = 2½ ℳ.
Ernst Nappnachf., Swinemünde 47, Conf.-Fbr., Groß-Fischerei-Exp.

Dt. 70 Bismarckh. 2½ M. Dt. 80 Rollmops 2½ ℳ. Dt. 70 Bratheer. 2½ ℳ. 3 Dosen 7 ℳ. 5 Dt. 11 ℳ. ½ Faß neue beste u. Milch, 10 ℳ, ½ F. 5½ ℳ.

Flügel und Pianinos

von **Blüthner, Ibach, Steinway & Sons, Feurich, Förster, Irmler, Römhildt, Mand, Schiedmayer etc.** empfehle in grösster Auswahl am Platze, ca. 60—70 Instrumente. Vermietung, Reparaturen und Stimmungen.
Balthasar Döll, Gr. Ulrichstrasse 33/34. Fernsprecher 2784.

Gegen Korpulenz

„Vesol"-Pastillen aus Fucus vesiculosus u. a. Fucusarten unter Zusatz mild abführend. Kräuterextrakte frei von schädl. Chemikalien. Nur echt im Kart. m. rot. Garantiestreif. u. Firma Laboratorium Leo, Dresden-A. 1. M. 2.—. Bei Einsend. v. M. 2.25 fco. (Bestandt.: Extr. fuci e varec, Extr. rhei cps. Pb. Br. je 5,0 30 Drag. Pastill.
Depots in Halle: Hirsch-Apotheke u. Löwen-Apotheke.

Neu! Eine Umwälzung auf dem Gebiete des Bohnens Einzig!

durch
„Salonperle Bonex"
(ges. gesch.)
Neue vorzüglichste Bohnermasse für:
Parkett, Linoleum, gestrichene Fussböden. Möbel etc.
:::: Nass wischbar! :::: Spielend leicht aufzutragen! Geruchlos! Desinfizierend!
Hochglanz ohne Glätte! Nicht feuergefährlich! :: Nicht klebend! ::
Sehr sparsam im Gebrauch!
Eine Dose „Bonex" ersetzt ungefähr **zwei** Dosen anderer Bohnermassen.
Originaldosen à ½ kg zu 90 Pf. und ¼ kg zu 50 Pf.
Erhältlich in allen ersten Drogengeschäften.
Boltzmann & Dr. Poppe Chem.-Fabr., Hannover-Linmer.
Vertret.: H. Bettels, Halle a. S. Fernspr. 1245.

Ueberall zu haben:

Für sauberes Schuhwerk nur
ZAROLIN.
Ein wenig davon auftragen, einige Bürstenstriche und dauernder **Hochglanz** ist da!
Färbt und fettet nicht ab, macht das Leder wasserdicht und dauerhafter.
Nicht warten, gleich probieren.

Dazu erhält man **gratis** reizendes **Aufstellspiel.**
Fabriklager: **Erich Blau,** am Güterbahnhof 1. Tel. 2985.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19081027012/fragment/page=0004